

Ernst Ludwig Kirchner - eine Leidensgeschichte [Sambal Oelek]

Autor(en): **Affolter, Cuno**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

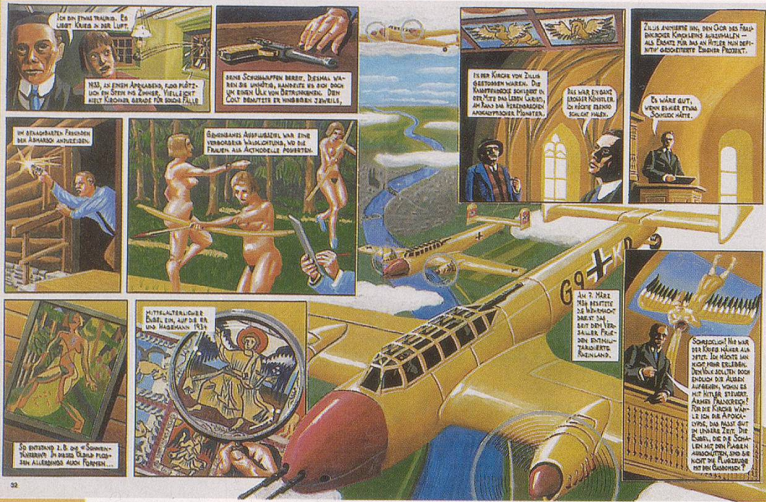
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sein Pseudonym ist scharf und programmatisch: Sambal Oelek. Nach den biografischen Comic-Alben von Le Corbusier und dem Sprayer von Zürich diente Andreas Müller, so sein bürgerlicher Name, eine weitere Lebensgeschichte als Vorlage eines Comics: «Ernst Ludwig Kirchner – eine Leidensgeschichte». Ein kleines Meisterwerk, informativ, geistreich und in einer selten komplexen Zeichensprache umgesetzt.



Cuno Affolter

Unter den Comic-Fans geniesst der 1945 in Spiez geborene Sambal Oelek nicht den Ruf, der ihm eigentlich gebührt. Sein hölzerner Zeichenstil, zuweilen knorrig, schreckt all jene ab, die vom klaren Mainstream bereits so verblendet sind, dass sie die Qualitäten dieses eigenständigen Comic-Zeichners nicht zu schätzen wissen. Sambal Oelek passt in keine Schublade: Beeinflussung durch gängige Comic-Vorbilder ist nicht auszumachen, in die immer wieder beliebte „Kunst-Comic-Kartei“ gehört er auch nicht hinein, er steht wohl der Brienzer Schnitzschule näher als dem Comic. Als Comic-Zeichner ist Sambal Oelek jedenfalls ein Einzelgänger, beharrlich seinen Weg gehend, Zeitgeist hin oder her.

Konsequent hat er immer wieder gesellschaftspolitische Comics gezeichnet, die all jene langweilen, die im Comic noch immer ein leichtverdauliches Unterhaltungsmedium sehen wollen. Aber spätestens seit seiner letzten Publikation über Harald Nägeli, dem Sprayer von Zürich, hat Sambal Oelek gerade wegen seiner Einzigartigkeit bewiesen, dass er zu den ganz wichtigen Comic-Zeichnern in diesem Land gehört.

Biografien bekannter Persönlichkeiten in Comic-Form taugen oft nichts. Sie sind in der Regel langweilig und nichts anderes als Kurzstofffassungen von bereits bestehenden literarischen Vorlagen, eine Aneinanderreihung von chronologischen Ereignissen und eine Menge von abgezeichneten Fotos. Die Beatles, Martin Luther King, Mutter Theresa, Papst Johannes Paul II (Erstauflage in den USA 750 000 Exemplare), Karl Marx und selbst Johnny Cash könnten ein Lied über dieses unsägliche Comic-Genre singen. Sie alle und viele weitere mehr sind schon in Sprechblasen verewigt worden.

«Ernst Ludwig Kirchner – eine Leidensgeschichte» ist anders: Basierend auf Recherchen des Zeichners, darunter unveröffentlichte Briefe, enthüllt das Werk neue Fakten und Zusammenhänge aus dem tragischen Leben des expressionistischen Künstlers und schliesst galant manche Wissenslücke. Besonderes Augenmerk richtet Sambal Oelek dabei auf die nationalsozialistische Kunstpolitik und ihre Auswirkungen auf das Wirken von Kirchner im Davoser Exil. Kirchners Leben wird strigent und spannend erzählt, ohne textlastig zu werden. Schon das ist eine Meisterleistung. Ein ausführlicher, wissenschaftlicher Anhang beweist die seriöse Arbeit hinter diesem Comic.

Kirchner, Kunst und Comics

Was das Werk allerdings vollends zu einem Quantensprung in Sachen Biografie-Comic macht, ist die gestalterische Umsetzung, in der Sambal Oelek sämtliche Möglichkeiten des Mediums bis an die Grenzen ausschöpft. Ein einzelnes Panel steht dabei immer als Bestandteil einer komplex gestalteten Doppelseite. Jedes Einzelbild ist zeitlich, räumlich und inhaltlich in der Gesamtdarstellung der Doppelseite verkettet. Man muss es gesehen haben, wie die Heckflügel eines Nazi-Fliegers zu Kirchenfenstern mutieren, der Propeller eigentlich eine Lupe ist, wie aus dem Malkasten eine Bilderausstellung wird, schliesslich sogar ein Zug, der Kirchner nach Berlin bringen soll.

Es ist atemberaubend, nie verwirrend, wie die Augen über diese grandiosen Bilderketten geleitet werden. Also hinschauen, immer und immer wieder. Denn für diesen Comic wäre ein flüchtiger Blick viel zu schade.

Sambal Oelek
Ernst Ludwig Kirchner – eine Leidensgeschichte
 Einleitung: Dr. Beat Stutzer
 Bündner Monatsblatt
 Desertina Verlag, Fr. 45.–